



STRAUBINGER
RUNDschau

www.straubinger-tagblatt.de

Mit billigem Trick 700 Euro erbeutet

Opfer eines Trickdiebstahls wurde am Dienstag gegen 17 Uhr ein 83-Jährige in der Gabelsberger Straße. Die gesundheitlich angeschlagene Frau, die an Krücken geht, war offensichtlich gezielt von der Täterin als potentiellstes Opfer ausgewählt worden.

Die 83-Jährige führte am späten Nachmittag ihren Hund aus und wurde dabei von der Frau angesprochen. Im Gespräch gab die Fremde an, Geld gewonnen zu haben. Sie traue aber keiner Bank und wolle das Geld zuhause verstecken. Sie bat die ältere Dame um Rat, wo denn geeignete Verstecke wären. Dadurch brachte die Fremde in Erfahrung, wo das Opfer sein eigenes Bargeld zu Hause aufbewahrt.

In einem günstigen Augenblick stahl die Fremde dann der Frau den Wohnungsschlüssel aus deren Tasche. Anschließend verabschiedete sich die Fremde. Als die Frau nach ihrem Spaziergang an der Wohnung eintraf, fand sie den Schlüssel vor der Tür liegend vor. In der Wohnung brannte Licht. Als sie dann ihr Geldversteck überprüfte, fehlte natürlich die Geldbörse mit 700 Euro Inhalt.

Die Täterin war vermutlich von zwei Männern bei der Tatabsicherung unterstützt worden, da sich diese in der Nähe herumtrieben. Eine nähere Beschreibung konnte das Opfer jedoch nicht abgeben. –red–

Heute offenes bayerisches Singen

Das offene bayerische Singen der Katholische Erwachsenenbildung (KEB) ist seit mehr als 20 Jahren ein beliebter Treff für Sangeslustige, die ohne Vorkenntnisse oder ständige Verpflichtung in geselliger Runde singen möchten. Hunderte von Liedern, Arien aus dem Bayerischen Wald und Balladen sind auf diese Weise wieder bekannt geworden. Am heutigen Donnerstag findet um 20 Uhr im Gasthof Falter an der Chamer Straße wieder einer dieser Singabende statt, dieses Mal unter der Leitung von Elfriede Pollety, Anita Neuhofer und Erich Gruber. Eine Auswahl der gesungenen Lieder gibt es wie immer am Ende des Singabends.

Vortrag über Holz als Energieträger

In der öffentlichen Vortragsreihe „Erneuerbare Energien“ im Kompetenzzentrum für Nachwuchsende Rohstoffe an der Schulgasse ist am Montag, 13. November, 17 Uhr, Prof. Dr. Manfred Schölich von der Fachhochschule Weihenstephan zu Gast und referiert zum Thema „Nachwachsende Rohstoffe aus forstwirtschaftlicher Sicht“. Der Vortrag findet im Schulungs- und Ausbildungszentrum (SAZ) statt.

Nachwachsende Rohstoffe eröffnen neue Chancen für Landeigentümer, forstlich erfolgreich zu wirtschaften. Doch viele Waldbesitzer nutzen ihre Chancen nicht richtig, während Holz immer interessanter wird: Neben der stofflichen Verwendung von Holz in hochwertigen Produkten lässt sich Holz derzeit als Energieträger spielend zu Höchstpreisen vermarkten.

Sterbefall: Klaus Biendl, Landwirt und Reitlehrer, Lerchenhaid 9, 69 Jahre.

Karmelitenpater Rainer Fielenbach über die aktuelle Situation in Bethlehem

„Wir dürfen die Augen nicht verschließen“

Angst auf beiden Seiten – Änderung nur durch mehr Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit

„Jeder einzelne Palästinenser hat ein Recht auf Menschenwürde“, betont Pater Rainer Fielenbach in seinem Vortrag am Dienstagabend im Karmelitenkloster. Der Vortrag wolle Menschen weder nach der Religion oder der Herkunft einteilen, noch könne er den Nahost-Konflikt lösen. Er solle den Besuchern die momentane Situation im Heiligen Land deutlich machen, so Pater Rainer: „Und zwar wie sie wirklich ist.“ Durch die jahrelange israelische Besatzung der palästinensischen Gebiete seien Unrecht und Demütigungen mittlerweile Alltag geworden. Gerade viele christliche Palästinenser in Bethlehem fühlten sich vom Rest der Welt verlassen. Viele ziehen zu Verwandten ins Ausland, weil sie ihr Leben in der Heimat nicht mehr ertragen. „Da dürfen wir nicht einfach die Augen verschließen“, fordert Pater Rainer die zahlreichen Zuhörer auf.



Pater Rainer Fielenbach fordert alle auf, ihre Augen nach Bethlehem zu richten, denn dort gehören Demütigungen und Unrecht zum Alltag.

verläuft auf palästinensischem Gebiet.“ Sie trennt Nachbarhäuser, steht mitten im Stadtkern von Bethlehem und teilweise sogar auf dem Mittelstreifen von Schnellstraßen.

Damit diese Mauer auf den dicht besiedelten palästinensischen Gebieten gebaut werden konnte, seien Häuser und Olivengärten ohne Ersatz zerstört worden. Für viele palästinensische Familien seien gerade die Olivenbäume ein regelrechter Schatz, müssen diese Bäume doch oft bis zu zehn Jahre alt werden, bevor



sie das erste Mal Ernte bringen. In Beth Jala, einer Nachbarstadt von Bethlehem, wurde den Bethlehemern durch den Mauerbau zwei Drittel der Nutzfläche weggenommen.

Komplett ausziehen

Um aus den eingemauerten Städten hinauszukommen, gibt es meist nur ein Tor, einen Check-Point, erklärt Pater Rainer. Bevor die Palästinenser Bethlehem verlassen können, müssen sie durch diese Kontrollanlage der israelischen Soldaten: „Immer,

egal ob man für Wochen ins Ausland fliegt oder nur kurz in das zwei Kilometer entfernte Jerusalem zum Einkaufen möchte.“ Und deshalb muss hier jeder stundenlanges Warten einplanen. Auf dem täglichen Weg zur Arbeit, zum Arzt oder zum Einkauf müssten im Gänsemarsch Drehkreuze passieren, Metalldetektoren, Rotlichtkameras durchquert werden, und teilweise müssten sich die Palästinenser sogar komplett ausziehen.

Mit Informationen, die man so sonst nicht zu hören bekommt, und vielen persönlichen Einzelheiten schafft es Pater Rainer Fielenbach, der erst kürzlich selbst drei Wochen im Heiligen Land war, in seinem nahezu zwei Stunden dauernden Vortrag die Zuhörer in seinen Bann zu ziehen: „Den Soldaten an diesen Check Points ist nahezu alles erlaubt.“ Selbst wenn sie jemanden erschließen, frage niemand nach dem Warum. Auf der anderen Seite müsse man auch sehen, dass jeder junge Israeli einen Wehrdienst von drei Jahren absolvieren müsse, Frauen zwei Jahre: „Wer das nicht macht, der verbaut sich die Zukunft.“

Das tägliche Brot fehlt

In der Geburtsstadt Jesu beträgt die Arbeitslosigkeit nach fast fünf Jahren der Abriegelung rund 75 Prozent. Besonders betroffen seien auch die vielen christlichen Olivenholzschnitzer, die seit Jahrhunderten diese traditionelle Arbeit fortführen. Da fast keine Pilger und Touristen mehr die Stadt aufsuchen, geschweige denn dort Quartier nehmen, sind die meisten Geschäfte geschlossen. Für Bethlehem, das bis zum Jahr 2000 fast ausschließlich von den Pilgern gelebt habe, bedeute dies eine wirtschaftliche und menschliche Katastrophe. Die in guten Zeiten erwirtschafteten Ersparnisse seien längst aufgebraucht: „Ich kenne Familien, denen das tägliche Brot fehlt, und das obwohl sich die Großfamilien gegenseitig aushelfen.“

Man müsse immer beide Seiten dieser Betonmauer betrachten, sagt Pater Rainer. Dennoch dürfe nichts über der Einhaltung von Menschenrechten stehen: „Die Würde jedes Menschen ist unantastbar, egal welcher Religion oder Herkunft er ist.“ Und gerade deshalb fordert Pater Rainer alle auf, sich für diese Einhaltung der ganz grundlegenden Rechte einzusetzen: „Nur wenn die Welt mehr Aufmerksamkeit zeigt, wird sich etwas ändern.“ –jul–

Bluval-Nachlese

Der Bluval-Verein lädt für Donnerstag, 16. November, 20 Uhr, zur alljährlichen Bluval-Nachlese ins Hotel Wittelsbach ein. Diese öffentliche Versammlung schaut einerseits auf ein sehr erfolgreiches 12. internationales Musikfestival Bluval zurück, stellt aber auch die Eckpunkte des 13. Bluval vor, das vom 8. bis 29. September 2007 stattfinden wird. Auch dieses kommende Festival bläserischer Musik wird wiederum vom Anton-Bruckner-Gymnasium und dem Bluval-Verein getragen werden.

Neuer Verein für Bethlehem gegründet

MUSA'ADE heißt arabisch Hilfe

Bereits 70 Prozent der Palästinenser leben unter der Armutsgrenze

Wenn die Menschen in Bethlehem ihre Situation beschreiben sollen, stecken sie in einem Dilemma. Für sie ist das Leben mit eingeschränkter Bewegungsfreiheit, Kontrollen und Arbeitslosigkeit zum Normalfall geworden. Das Ausland einschließlich der Christen hat die Geburtsstadt Jesu aus dem Blick verloren. Um diesen Menschen dort wieder ein bisschen Hoffnung zu geben, wurde kürzlich der Verein „MUSA'ADE – Hilfe und Hoffnung für Bethlehem“ gegründet.

Zur Normalität gehört in Bethlehem mittlerweile, dass man nur nach dem Passieren mehrerer Checkpoints der israelischen Armee zu lebenswichtigen Einrichtungen wie Krankenhäusern oder Schulen kommt. Das dauert oft Stunden. Weil Müttern die Weiterfahrt zu einem Krankenhaus verwehrt wurde, wurden in Palästina bereits 69 Babys an Checkpoints geboren. Davon starben rund die Hälfte wegen mangelnder medizinischer Hilfe. Das Caritas Babyhospital in Bethlehem ist eine von vielen karitativen Einrichtungen in Bethle-

hem. Es ist das einzige Kinderkrankenhaus in den palästinensischen Gebieten, einer Gegend mit rund 500 000 Kindern, die jünger als vier Jahre alt sind. Ohne nach Herkunft, Religion oder Geld der Eltern zu fragen, behandelt das Krankenhaus alle Kinder. Im zweiten Quartal 2006 lebten bereits 70 Prozent der Palästinenser unter der Armutsgrenze.

Dank ausländischer Hilfe konnte in der Nachbarstadt von Bethlehem beispielsweise die einzige Behindertenwerkstätte eröffnet werden. Einige Familien erleben nur noch durch das Gehalt ihrer behinderten Kinder. Aber diese Werkstätte hat durch die ausbleibenden Touristen keine Möglichkeit ihre Arbeiten zu verkaufen. Von dieser Not und Hoffnungslosigkeit betroffen sind auch die Familien der Olivenholzschnitzer, fast ausnahmslos Christen. Die meisten haben trotz Null-Absatzmöglichkeiten weiter ihre Schnitzereien gefertigt. Seit mehreren Jahren unterstützt Pater Rainer Fielenbach vom Karmelitenkloster bereits die Oliven-

holzschnitzer und die Behindertenwerkstätte durch den Verkauf ihrer Arbeiten in Deutschland und spendet außerdem an viele karitative Einrichtungen im Heiligen Land.

Da auf der politischen Ebene im Heiligen Land keine schnelle Änderung zu erwarten ist, verbleibt nur der Weg, den Mitchristen zu helfen und Solidarität zu zeigen. Deshalb wurde der Verein „MUSA'ADE – Hilfe und Hoffnung für Bethlehem“ gegründet. Die Mitglieder wollen den selbstlosen Verkauf von Arbeiten aus dem Heiligen Land in Deutschland ebenso unterstützen, wie auch mit verschiedenen Aktionen Spenden für karitative Einrichtungen in Bethlehem wie beispielsweise für das Caritas Babyhospital ermöglichen. Außerdem werden auch Solidaritätsreisen ins Heilige Land angeboten. Wer den Menschen in Bethlehem helfen möchte oder sich genauer über den Verein informieren will, kann sich im Karmelitenkloster bei Pater Rainer unter Telefon 843713 oder über die Email-Adresse Karmel.Straubing@t-online.de melden. –red–



Seinen Namen will sich der kürzlich neu gegründete Verein „MUSA'ADE – Hilfe und Hoffnung für Bethlehem“ zum Programm machen. Das Bild zeigt von links die Vorstandsmitglieder: Schriftführer Stefan Morawitz, stellvertretender Vorsitzender Pater Rainer Fielenbach, Vorsitzende Julia Bachl und Kassier Michael Wich.